

Marburg, Kugelkirche

Weiterbau der Kugelkirchenorgel

Erläuterungstext:

Die bekannte Orgel der Marburger Kugelkirche von der Werkstatt Gerald Woehl aus dem Jahr 1976 hat 2003 eine Erweiterung um drei Register erfahren. Domorganist Prof. Hans-Jürgen Kaiser stellte in einem großen Orgelkonzert das bereicherte Instrument dem Publikum neu vor.

Zur Geschichte:

Ein wunderbarer Kirchenraum, klein, mit großer Akustik, ein Kantor (Gerhard Blank) mit eigenen Vorstellungen, verbunden mit Begeisterung und Aufgeschlossenheit, ein junger Orgelbaumeister am Ort mit hochmotivierten Mitarbeitern und dem väterlichen Freund und Mentor Georges Lhôte, später noch ein kundiger musikalischer Pfarrer (Winfried Leinweber) - dies mag die Situation beschreiben, in der vor fast dreißig Jahren mit der Kugelkirchenorgel ein Instrument von unverwechselbarem Charakter und eigener froher Stimmen entstehen konnte.

Zur Orgel:

Der Kern dieser Orgel ist das nach italienischer Art gestaltete Hauptwerk mit seiner Prinzipalpyramide. Der Weiterbau erfolgte nun so, wie die Italiener selber oft ihre alten Orgeln erweitert haben: Auf einem Nebenmanual sind warme, hell und licht intonierte Streicherstimmen hinzugekommen, so dass neben der Voce umana, der schwebenden Menschenstimme im Hauptwerk nun auch die Stimme des Himmels, die Voce celeste erklingt. Im Oberwerk waren dafür und für eine überblasende Querflöte 4' nach reichlich Platz.

Die inneren Proportionen der Orgel sind mit den offenen Pfeifen von Gambe 8' dort jetzt sogar besser erfüllt als zuvor. Bei dieser Gelegenheit konnte auch der Bourdon 16' des Hauptwerkes um seine bislang fehlende tiefe Oktave ergänzt werden.

Welchen Farbenreichtum die Kugelkirchenorgel bereithält, diese Orgel, die so sehr entfernt ist von dem modernen Einheitstyp mit Flûte harmonique, Hautbois, Schwellwerk, Setzer etc. und in der es keine belanglosen oder nebensächlichen Register gibt, zeigte Domorganist Prof. Kaiser auf das anregendste in seinem Konzert am 23.05.2003 Europäische barocke Literatur, eine improvisierte französische Suite und eine große zeitgenössische Improvisation waren phantasievollstes Registrieren der erquickende Anlass. Mit Wünschen aus dem Publikum wie „Hummelflug“ oder „Take five“ kann man den Domorganisten natürlich nicht in Verlegenheit bringen, aber zwischen derlei und vielen anderen überraschenden Effekten (halbgezogene Register nicht ausgenommen) sangen dann doch immer wieder die Engel aus dem Überwerk herunter.

Kilian Gottwald